

Predigt über Lukas 23,(33-)39-43(-49)
Karfreitag

“Als Jesus gekreuzigt wurde, hing er nicht zwischen zwei feierlichen Altarkerzen, sondern zwischen zwei fiesen Anarchisten.”

Es ging dabei nicht um kirchliche Hochkultur, sondern um unsere menschliche gefallene Natur.

Und es geht nicht um kirchliche Kunst mit vergoldeten Kruzifixen, sondern Jesus ist dort, wo der Mensch mit seiner Kunst am Ende ist und dort, wo sich seine ganze Verdorbenheit entfaltet.

Jesus am schlimmsten Platz, den es für einen Menschen gibt.
Jesus dort, wo es zu Ende geht.

Genau dort ist ER zu finden. Und genau dort kann ER verpasst werden.

Zwei Menschen am selben Ort wie Jesus, rechts und links neben IHM, der eine verpasst IHN und das Leben, der andere findet IHN und das ewige Leben.

Erschütternd und bewegend, was sich abspielt.

Erschütternd der eine Übeltäter:
Obwohl in der ernstesten Lage, in der man sein kann, erkennt er weder sich selbst noch Jesus.

Er redet, was alle reden.

"Die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen, er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes."

"Es verspotteten ihn auch die Soldaten ... und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber".

Und er wiederholt diese dummen Sprüche:
"Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns".

Es ist einfach schlimm, wenn jemand nur denkt, was alle denken und redet, was alle reden.

Denn so kann man nicht zu Jesus finden und so wird man die Wahrheit nie entdecken.

Worum dreht sich das allgemeine Denken und Reden? Um Äußerlichkeiten!

Doch wer nur das Äußere sieht, verpasst das Eigentliche.

Den Oberen, den Soldaten und diesem sterbenden Mann am Kreuz geht es nur um kurzfristige äußere Hilfen und Taten, darin möge sich doch Gott und Jesus beweisen, und wenn das klappt, dann überlegen wir uns, ob wir an IHN glauben wollen:

Möge ER doch runter vom Kreuz steigen,
und den beiden anderen runter vom Kreuz helfen,
damit sie alle drei das alte Leben noch eine Weile weiterführen können.

Und wie viele haben auch heute genau nur dieses Anliegen,
sogar fromm verpackt und in Gebeten ausgesprochen:

"Gott oder Jesus, (wenn es Dich gibt)
dann hilf mir doch, dass ich dieses Problem los werde
oder diese Krankheit zum Tode los werde,
damit ich mein altes Leben noch eine Weile weiterführen kann."

Aber darum geht es nicht!

Selbst wenn Gott so ein Gebet erhört oder dieser Wunsch in Erfüllung geht,
nutzt das am Ende nichts.

Und dafür starb Jesus auch nicht.

Das ist es nicht, wozu Gott zuerst da ist,
auch wenn ER uns gerne bis in die äußeren Dinge hinein hilft.

Wer von Gott nur äußere Hilfen erwartet,
um sein altes Leben ungestört und unverändert weiterleben zu können,
der degradiert Gott zum Butler.

Der verspottet und lästert IHN wie die Oberen, die Soldaten und der eine Verbrecher
hier in Lukas 23.

Das ist wie wenn ein Patient mit einem noch heilbaren Krebs
vor einem Krebspezialisten steht
und bittet ihn um das Blondfärben seiner grauen Haare statt um die rettende Operation.

Wer so etwas täte, würde nur zeigen, dass er weder sich und seine Lage kennt
noch die Möglichkeiten und Fähigkeiten des Arztes -
er würde den Arzt mit seinem blöden, äußerlichen und oberflächlichen Wunsch beleidigen.

Nein, es geht um eine ganz tiefe Angelegenheit!

Und es geht nicht nur um ein paar angenehme Jahre.

Es geht immer noch um unser ewiges Gerettet- oder Verlorensein,
deswegen kam und starb Jesus,
aber wenn wir das nicht sehen, dann kam ER für uns umsonst.

Der eine Verbrecher, selber am Abgrund, Jesus ganz nahe mit einer letzten Chance -
und doch bleibt und geht er ganz verloren, weil er beim Äußeren bleibt,
redet, was alle reden und selbst in der Todesstunde noch Gott lästern kann.

Erschütternd.

Wie viele mag es heute geben, die Jesus äußerlich nahe sind
aber das Innere und Eigentliche nicht sehen und deshalb verloren gehen?

Was ist bei dem anderen Übeltäter, der gerettet wird, anders?

Er ist moralisch nicht besser als sein Kollege.
Er weiß, dass seine Strafe gerecht ist, genauso wie die seines Genossen.

Aber er fürchtet nicht nur den Tod, sondern Gott.

Damit beginnt alle Weisheit, sagt die Bibel, mit der Gottesfurcht.

Wer Gott nicht fürchtet, der ist blind, dem fehlt ein wichtiger Sinn,
der hat die wichtigste Realität und die größte Wirklichkeit ausgeblendet.

Der zweite Übeltäter fürchtet Gott,
er sieht mehr, hat andere Maßstäbe,
und deshalb denkt er nicht wie alle anderen und redet nicht wie alle anderen.

Er sieht, dass es nicht nur um Äußerlichkeiten geht,
nicht nur um Hilfe, sondern um Heil,
nicht nur um Fortsetzung des Alten, sondern um neues Leben,
nicht nur um diese Zeit, sondern um die Ewigkeit.

Er bezieht persönlich Stellung zu Jesus.

Und er spricht zu IHM:

Gedenke an mich, Herr, wenn Du in Dein Reich kommst.

*Erinnere Dich an mich, vergiss mich nicht,
erkenne mich an als einen Deiner Nachfolger,
gewähre mir Deine Aufmerksamkeit,
wenn Du in Dein Reich kommst, wenn Du Deine Herrschaft antrittst.*

Ein kurzer Glaubenssatz an Jesus, der das Leben für eine Ewigkeit rettet.

Mehr braucht es nicht.
Aber das braucht es!

Und Jesus antwortet:

Wahrlich, ich sage Dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Erstaunlich, dass Jesus diesen Glauben und diese Glaubensbitte des Verbrechers annimmt.

Und erstaunlich und überraschend das "HEUTE".

Das meint zum einen,
dass dieses Gebet sofort erhört wird - in dem Augenblick, in dem es gesprochen ist.

Und das zweite:

Vermutlich erwartete der Straßenräuber am Kreuz irgendeine Auferstehung in irgendeiner unbestimmten fernen Zukunft.

Jesus sagt: **HEUTE** wirst du mit Mir im Paradies sein!

D.h.: Sofort nach dem Tod geht es weiter!

Der Körper mag noch am Kreuz hängen oder im Grab liegen, die Seele existiert unabhängig davon weiter, und sie wird in diesem Fall glücklich, sicher und geborgen sein an einem wunderbaren Ort bei Jesus und den anderen Gerechten.

Im Gegensatz zu anderen Seelen, die sich woanders in einem sehr unglücklichen Zustand wiederfinden werden.

Weitere Einzelheiten werden nicht genannt, aber das genügt an dieser Stelle auch. Die Auferstehung ist noch mal ein anderes Thema.

Für manche ist es ja schon eine Überraschung, dass es nach dem Tod überhaupt weitergeht.

Diese Überraschung kann ich allen garantieren, egal ob sie mir das jetzt abnehmen oder nicht, darüber müssen wir uns nicht streiten, das werden wir alle sehen und erleben.

Die zweite Überraschung ist hier die, dass der Erste, der durch das Kreuz gerettet wurde ein Verbrecher war, ein Mörder, vielleicht würden wir heute sagen: ein Terrorist.

Und die dritte Überraschung, dass die Rettung so schnell erfolgt, nicht erst irgendwann am Sankt Nimmerleinstag.

Ist das Ganze deshalb billig? Nein!

Erstens hat es Jesus alles gekostet.

Zweitens hat sich dieser Mann von allen anderen abgesetzt, von seinem Kompagnon, mit dem er mitgefangen und mitgehangen wurde, und von allen, die um das Kreuz standen als fromme oder unfromme Zuschauer.

Und drittens gibt es ein fatales Missverständnis.

So mancher denkt:

Erstens bin ich kein Verbrecher, da habe ich schon mal bessere Voraussetzungen beim lieben Gott.

Nein, die hast du nicht, es mag anständige und unanständige Sünder geben, aber alle Sünder gehen verloren.

Nur dass die unanständigen Sünder oder Verbrecher
oft eher erkennen, dass sie Rettung brauchen als die anständigen Sünder.

Und mancher schließt außerdem aus unserer Geschichte:

Wenn schon, dann reicht es ja, wenn ich mich auf dem Sterbebett bekehre,
bei dem Gangster hier hat es ja auch in letzter Minute noch geklappt.

Diese Ansicht ist nicht nur gefährlich, sie ist auch falsch.

Sie ist gefährlich, weil wir nicht wissen, wann unsere letzte Stunde oder Minute kommt
und die Klappe dann zu ist.

Und falsch ist sie, weil unser Mann in Lukas 23
seinen Glaubensschritt eben gerade **nicht** aufgeschoben hat, sondern im Gegenteil:

Er hat sich sofort, bei seiner ersten Gelegenheit bekehrt!
Seine letzten Minuten waren die ersten, in denen er Jesus begegnete.
Seine erste Gelegenheit war die letzte, und die hat er genutzt.

Er wusste, dass seine erste Gelegenheit die letzte war,
wir wissen das nicht, aber das könnte bei uns durchaus genauso sein,
es ist nichts, womit man spielen sollte, denn es geht nicht um ein Spiel.

Unser Mann ist vielmehr ein Beispiel dafür wie es die erste Gelegenheit gilt zu nutzen,
selbst wenn diese Gelegenheit *noch* so merkwürdig ist.

An der tiefsten Stelle, wo uns unsere Verlorenheit bewusst wird,
genau da ist Jesus zu finden.

Es gibt nichts wichtigeres,
als dass ER uns die Tür zum Paradies öffnet, die Tür zum Leben.

Es gibt nichts dringenderes, als IHN darum zu bitten.

Es gibt nichts, was Jesus lieber und schneller tut, als diese Bitte zu erhören.

Erschütternd, wie nahe Menschen Jesus sein können und trotzdem verloren gehen.

Bewegend, wie der letzte Lump im letzten Augenblick gerettet werden kann,
wenn er sich an Jesus wendet.

Wie siehst du die Kreuzigung von Jesus?
Als eine Äußerlichkeit zu einer bestimmten geschichtlichen Stunde?

Oder als die allumfassende Rettungsaktion Gottes für eine ganze Ewigkeit
zu der du JETZT, HEUTE, JA sagen darfst und musst?

Geht es beim Glauben überhaupt für dich nur um äußere Hilfen,
um das alte Leben in gewohnter Weise weiterführen zu können
oder geht es Dir um das Heil und um ein neues Leben?

Lässt du den gekreuzigten Jesus zwischen den Altarkerzen in der Kirche
oder siehst du dich selber als einen Sünder,
in dessen Verlorenheit Jesus hineinkam, um ihn zu retten?

ER wurde für dich gekreuzigt, damit es in deinem Leben hell wird
und nicht das Dunkel des Todes auf dich wartet, sondern das Licht des Lebens.

Wer auch immer den Namen von Jesus im Glauben angerufen hat und anruft,
der darf heute schon gewiss sein, dass er gerettet ist.

Vielleicht überrascht dich das auch noch, aber:

*"Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis,
der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis" -*

das ist nicht Weihnachtsromantik, sondern wunderbare Realität
seit Jesus damals zum Passahfest für unsere Sünde starb.

Lied: EG 27,6

Gebet:

Herr Jesus Christus, als Verbrecher wurdest Du gekreuzigt zwischen Verbrechern,
Du hörtest den Spott und das Gebet.
Du wurdest der Letzte, um den Letzten retten zu können,
kein einziger muss verloren gehen, wenn er Dich nur anruft.
Aus dem Ende kann nun ein neuer Anfang werden,
aus dem Tod Leben, aus dem Todesweg der Eingang ins Paradies.
Bitte komm mit Deinem Geist,
dass wir durch alles Äußere hindurchsehen und die Wahrheit erkennen:
das, was wir ohne Dich sind und was wir mit Dir sind.
Komm mit Deinem Geist,
dass wir Dir vertrauen können und so beten, dass Du uns erhörst.
Komm mit Deinem Geist,
der uns aus unseren menschlichen Kompliziertheiten zur göttlichen Einfachheit führt,
aus unserer Hilflosigkeit zu Deinem Heil,
aus unserer Sünde zu Deiner Gerechtigkeit,
aus unserer Vergänglichkeit in Deine Ewigkeit.
Und komm mit Deinem Geist,
der uns unsere Mitmenschen mit Deinen Augen sehen lässt
in ihrer Erlösungsbedürftigkeit
und mit dem, was Du aus ihrem Leben machen möchtest und kannst,
dass wir niemanden abschreiben und keinen aufgeben,
weil Du im letzten Augenblick noch das Größte tun kannst.
Lass uns dabei sein, Herr Jesus Christus, wenn Du Deine Herrschaft aufrichstest
und regiere Du jetzt schon über uns, in uns und durch uns. Amen.

Stephan Zeibig, April 2007